

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 5

Artikel: Auch mit Mauch : Sechseläuten
Autor: Vassalli, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechseläuten

Das Sechseläuten geht wahrscheinlich auf die vorreformatorische «Braut der Metzger», ein «unflätig Fasnachtsspiel» der Metzgerknechte zurück. Am Aschermittwoch, dem Ende des Metzgerjahres, verspotteten sie denjenigen Metzgerknecht, der den «bösesten Kauffgeton», d.h. der dem Heiri für sein Kalb zu viel Geld gegeben hat, mit dem «Ysengrind», einem Spott-/Ehrenzeichen. Gleichzeitig wurde die älteste unverheiratete Tochter des Gewerbes auf einem Karren durch die Stadt geführt und «geehrt». Dieses Jahr hat es die Frauenzunft wieder ertrotzt, an der Spitze der alljährlichen Zunftviehschau in historischen Gewändern mitzuschreiten, statt am Wegrand die Prämierung durch Blumengaben vorzunehmen.

Dazu tragen die Frauenzünftlerinnen bunte, wallende Gewänder, die ihre nicht mehr im Frühling des Lebens stehende Körperlichkeit einer Burka gleich verhüllen. Die bekanntlich unverheiratete Stadtpräsidentin Corinne Mauch, welche soeben die zweifelhafte Ehre hatte, trotz massenhafter Leerstimmen im Amt bestätigt zu werden, wird nicht mit den «zünftigen Zünftigen» marschieren, sondern «Ehrengast der Frauenzunft sein». Ob das ihr nun zu Ehre oder Spott gereicht, überlassen wir jenen «Nebelspalter-Lesern, die sich am frühen Nachmittag in die Live-Übertragung des Zürcher Frühlingsfestes zuschalten wollen.

Ein kulturanthropologisches Gutachten der Abteilung «Gender Studies» des städtischen Gleichstellungsbüros in Zusammenarbeit mit der Eidg. Antirassismuskommision sei zu diesem Thema – so hören wir – in Vorbereitung. (gg)



MARKUS VASSALLI

Spruch und Witz

Die junge Zürcher Ehefrau ist mit dem Wagen ihres Mannes zum Shopping unterwegs. Als sie zwei Stunden später zurückkommt, sagt sie zu ihrem Mann: «Schatz, ruf doch mal bei der Swisscom an und frag, was ein Telefonhäuschen kostet!»

Ein Anlageberater bei der UBS läuft einem Kunden hinterher und ruft ihn ständig. Als er ihn erreicht hat, fragt er: «Haben Sie mich nicht rufen gehört?» – Kunde: «Nein, Sie müssen einen schlechten Ruf haben.»

Eine junge Studentin in Zürich erzählt ihrer Freundin: «Weisst du, mir ist etwas Schreckliches passiert. Ich habe einen Studienfreund auf meine Bude eingeladen, und da ist er plötzlich über mich hergefallen!» – «Ja, hast du dich denn nicht gewehrt?» – «Ging nicht, mein Nagellack war noch nicht trocken!»

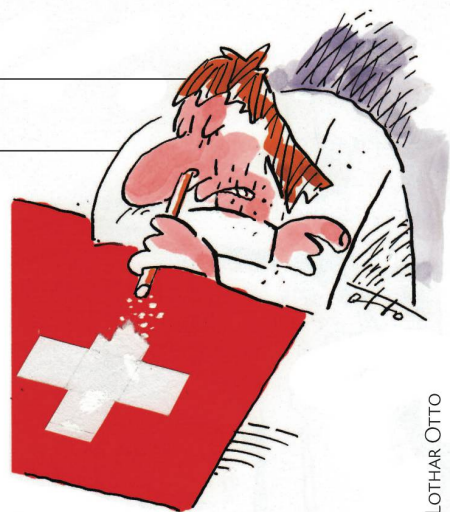
Das Telefon klingelt: «Feuerwehrtrotz. Wie kann ich Ihnen helfen?» Am anderen Ende: «Hilfe, Hilfe! Hier wandelt sich chemische Energie in Wärmeenergie um! Diese Umwandlung erfolgt derartig schnell, dass Lichterscheinungen auftreten!» – Einsatzleiter: «Leute, los gehts! Die Zürcher Uni brennt mal wieder!»

Kai ruft bei der Hotline der Swisscom an: «Der Monitor ist kaputt!» – Techniker: «Ist er denn angeschaltet?» – Kai (entrüstet): «Natürlich!» – Techniker: «Na, dann schalten Sie ihn mal aus.» – Kai: «... jetzt geht er!» (Legt auf.)

In einem Zürcher Nobel-Restaurant meckert sie ihn an: «Ich hoffe, es stört Sie nicht beim Rauchen, wenn ich weiteresse?» – Ihr Nachbar beruhigt sie: «Aber nein, ich kann den Klavierspieler trotzdem gut hören.»

Der Zürcher Immobilienmakler erklärt einem angehenden Kunden: «Ich will ehrlich zu Ihnen sein, denn dieses Haus hat auch Nachteile. Im Norden befindet sich eine Mülldeponie, im Osten ist die Kläranlage, im Süden das Krematorium und im Westen liegt die Fischfabrik.» – «Mein Gott! Und welche Vorteile hat dieses Haus?» – «Sie wissen immer, aus welcher Richtung der Wind kommt.»

Alfons fragt die Mitglieder seiner Wohngemeinschaft in der Roten Fabrik: «Freunde, wo ist eigentlich das Buch über alternatives Heizen?» – «Im Ofen.»



LOTHAR OTTO

Schild in einem Zürcher Touristenbus: «Es wird gebeten, nicht mit dem Fahrer zu sprechen. Er kommt aus Sizilien und braucht seine Hände zum Steuern.»

In einer Bar im Zürcher Niederdorf. Harry, der Barkeeper, ist schlechter Laune: «Was solls sein?» – «Bitte einen Manhattan.» – Harry murkst den Manhattan zusammen und schmeisst ein Stückchen Petersilie obenauf. – «Was soll das denn sein?», fragt der verwunderte Gast. «Ihr Manhattan!» – «Nein, ich meine das Grünzeug hier!» – Keeper: «Das ist der Central-Park!»

Ein Zürcher mit schlechten Englischkenntnissen sitzt in einem Gourmet-Restaurant in London: «Can I have a bloody steak, please?» – Kellner: «Do you want some fucking potatoes with it?»

Im Universitätsspital Zürich beobachtete der Professor einen ungeschickten Prüfungskandidaten der Gynäkologie mit gesteigertem Unwillen: «Macht das Licht aus – im Hellen findet er es nicht!»

Erbost sich ein älterer Herr im überfüllten Zürcher Tram über eine mehr als füllige Dame: «Mein Gott, nun drängeln Sie doch nicht so!» – Darauf die Dicke: «Ich dränge nicht – ich atme!»

Ein Zürcher läuft mit einem jungen Schimpansen durch Basel. Er will in eine Bäckerei. Da er das Tier nicht mit reinnehmen kann, fragt er eine junge Frau vor dem Geschäft, ob sie auf den Affen aufpassen würde. Sie macht das gerne und spielt mit dem Äffchen. Da kommt eine ältere Dame vorbei und fragt die junge Frau: «Von wem haben Sie denn den?» – «Den habe ich von einem Zürcher.» – Darauf die ältere Dame: «Und das hat man auf dem Ultraschall nicht gesehen?»